

## AKTUELL

## FINANZKRISE

# Zinsen sind Gift

Raymond Klein

**Es ist eine eigenwillige Analyse von Wachstumswahn, Krisen und Ungleichheit, die der deutsche Experte Steffen Henke nächste Woche im Finanzparadies Luxemburg vorstellen wird.**

Was hilft gegen die Finanzkrise? Wachstum, dozieren neoliberale Wirtschaftsexperten, für das die Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden muss. Falsch, sagen ihre keynesianischen Widersacher und wollen statt des Angebots die Nachfrage stärken, mit einem großen Ziel ... Wachstum! Vor dem Hintergrund dieses befremdlichen Konsenses nimmt sich das, was der deutsche Experte Steffen Henke vorschlägt, revolutionär aus: Ein Finanzsystem ohne Wachstumszwang, in dem das Geld den Menschen dient, statt sie zu versklaven. Am 12. Juni wird er mittags in der Maison de l'Europe und abends in Beckerich seine Sicht der Dinge vorstellen (Details auf [www.neuesgeld.net](http://www.neuesgeld.net) unter Service -> Veranstaltungen).

Zugegeben, Henkes Plaidoyers klingen manchmal etwas reißerisch. Zum Beispiel, wenn er die wirtschaftliche und soziale Krise beschreibt und dann verspricht: „... es gibt eine Lösung, von der kaum jemand weiß. Die ‚Neues Geld gemeinnützige GmbH‘ macht sie bekannt und klärt die Öffentlichkeit auf.“ Auch der Song vom fließenden Geld, der auf seiner Website zum Mitsingen einlädt, belegt nicht gerade die Wissenschaftlichkeit seines Ansatzes: „Die Lösung ist einfach, sie heißt fließendes Geld, erzähle sie weiter, wenn sie dir gefällt.“ Andererseits prangert er an, wie wir alle immer mehr arbeiten müssen und immer weniger dafür bekommen, wie die Staaten ihren Gläubigern ausgeliefert sind, wie weniger als zehn Prozent der Bevölkerung an den Zinsen verdienen. Der Realismus dieser Feststellung hebt sich wohltuend ab von den blühenden Landschaften, die klassische Wirtschaftswissenschaftler dort erkennen, wo Neoliberalismus praktiziert wird - normale Menschen befürchten eher, dass ihnen dabei Arbeitslosigkeit und Verarmung blüht.

## Pimp my theory!

Mit der Feststellung, die Finanzwirtschaft habe sich von der Realwirtschaft abgekoppelt, was zu Krisen wie der jetzigen führe, steht Henke nicht allein. Origineller ist da

schon seine Kritik des exponentiellen Wachstums. Ein bemerkenswertes Video dokumentiert, wie kreativ er diese Analyse, die insbesondere in grünen Kreisen Anklang findet, in Szene setzen kann: 2012 führte er in Leipzig zusammen mit Tänzern, Turnern und Musikern eine Art politisches Gesamtkunstwerk auf. Bedenkt man, dass seine Ansichten mehr oder weniger auf die vor 100 Jahren verfassten, recht trockenen Schriften des umstrittenen Ökonomen Silvio Gesell zurückgehen, so kann man Henkes pädagogische Fähigkeiten nur bewundern.

Die Idee, dass man mit einem Negativzins das gehortete Geld zum Umlaufen zwingen und so alle Probleme lösen kann, wird auch von manchen Liberalen aufgegriffen. Allerdings ist Henke klar im fortschrittlichen Lager einzuordnen: gegen soziale Ungerechtigkeit, gegen TTIP, gegen Krieg. Nach Jean-Claude Junckers Vorstoß in Sachen EU-Armee schrieb er sogar in seinem Blog: „Wenn ich mir jetzt noch vorstelle, dass seit dem 1.11.2014 dieser Mann (Juncker) Präsident der Europäischen Kommission ist, wird mir schlecht.“

Nicht alle Linken werden aber seine Sicht auf das Wesen des Geldes teilen. So scheint er zum Beispiel die Finanzwirtschaft vor allem als Ergebnis des Anhäufens von Gewinnen zu betrachten. Nicht anders als die Neoliberalen versetzt uns seine Geldtheorie zurück in die Zeit vor der kopernikanischen Revolution des John Maynard Keynes. Allerdings müssen sich Keynesianer die Frage nach der Vereinbarkeit ihrer Theorie mit den ökologischen Grenzen des Wachstums gefallen lassen. Nur wenige unter ihnen sind so weit, die Idee einer adäquaten Geldpolitik in einer schrumpfenden Ökonomie zu konzipieren - zu der dann wohl der Negativzins gehören würde, wie der Theoretiker Charles Eisenstein bei seinem Besuch in Luxemburg erläuterte (woxx 1232). Dennoch bergen solche technischen Lösungen vor allem die Gefahr, die zentrale Rolle der Politik bei Fragen der Verteilungsgerechtigkeit und der Ausrichtung der Wirtschaftsentwicklung auszublenden. Andererseits, in Zeiten wie diesen ist jede Anregung, den pseudo-wissenschaftlichen Mainstream zu hinterfragen, willkommen.

## SHORT NEWS

## Esclavage moderne : l'Europe s'indigne

(lc) - Les chantiers luxembourgeois sont loin d'être à l'abri de l'exploitation des ouvriers - surtout ceux qui sont « détachés », c'est-à-dire provenant d'un autre pays européen. Cette semaine un rapport de la FRA, l'Agence des droits fondamentaux de l'Union européenne, a sérieusement critiqué le Luxembourg pour sa « législation laxiste » et donc attractive pour les esclavagistes modernes. Dans le même temps, nos confrères de RTL ont réalisé un reportage « undercover » sur les conditions de travail sur nos chantiers - dont un, celui de Polfermillen, de commandité par l'État luxembourgeois. Et comme par hasard, ils y ont découvert des hommes, tous originaires du Portugal, forcés à travailler pour des salaires en dessous du minimum légal et avec des horaires tout aussi incorrects. Dommage que le reportage n'ait pas plus insisté sur les mesures prises par l'OGBL entre-temps (woxx 1319), qui prévoient entre autres une collaboration étroite avec ses collègues syndicalistes portugais, la mise en place d'un bureau d'information au Portugal et l'organisation d'une conférence intersyndicale en automne pour faire pression sur la présidence luxembourgeoise de l'Union.

## Sekundarschule: Streik?

(da) - Kurz sah es - mittlerweile zum wiederholten Male - so aus, als gäbe es eine Einigung zwischen Claude Meisch und den Lehrerergewerkschaften im Konflikt um Sparmaßnahmen im Sekundarschulbereich (woxx 1318). Man sei zwar nicht wirklich zufrieden mit dem Kompromissvorschlag, hieß es nach dem letzten Schlichtungstermin von den Gewerkschaften, doch mehr sei einfach nicht herauszuschlagen gewesen. Jetzt sei es an der Basis, zu entscheiden. Claude Meisch hatte von „vorsichtigem Optimismus“ gesprochen. Nach der von den Gewerkschaften organisierten Informationsversammlung am Mittwochabend (woxx 1321) sieht nun wieder alles anders aus. Kurz vor der Versammlung hatten die drei Gewerkschaften sich auf eine gemeinsame Position geeinigt: Nein zum Einigungsvorschlag. Auch die Lehrerkomitees, seit Anfang des Konflikts die treibende Kraft auf Seiten der Lehrer, scheinen diese Meinung zu teilen. In der Woche nach dem Referendum soll die Basis abstimmen. Ein Nein zum Vorschlag würde erst die Einleitung einer Mediationsprozedur - von der sich die Gewerkschaften nicht allzu viel erwarten - und in einem nächsten Schritt die Einleitung einer Streikprozedur auslösen.

woxx@home

## Un nouveau site !

Voilà déjà longtemps qu'on y pensait, et puis l'incertitude qui a plané fin 2014 sur l'aide à la presse nous a contraints à reporter le projet. Pourtant il fallait bien le remplacer, ce site qui, lors de sa mise en place il y a plus de dix ans, avait été à la pointe du progrès. Alors on s'est mis au travail, on a pioché dans les logiciels libres et on a consacré l'intégralité de notre mince budget - quelques milliers d'euros seulement - à la migration de tous les articles de l'ancien site vers le nouveau. Le résultat, vous l'avez déjà vu sur [www.woxx.lu](http://www.woxx.lu), et sur les réseaux sociaux où nous renforçons notre présence. Un résultat qu'on espère simple, lisible, mais avec du fond, comme votre hebdo. Et on ne va pas s'arrêter là : le woxx est déjà le premier journal grand-ducal à utiliser la plate-forme de microdons sociaux Flattr, et d'autres nouveautés sont prévues. Bon surf !